

Weiterer Vorstoß für ein Semesterticket

Studentenvertreter an der TU München wollen Jugendgruppierungen der Parteien für ihr Anliegen gewinnen

Von Katharina Finke

München ■ Für die Studierenden in der Region bietet der Münchner Verkehrsverbund (MVV) nach wie vor kein vergünstigtes Semesterticket an. Der MVV wies diesen Wunsch der Studenten erst kürzlich wieder als nicht realisierbar zurück. Studentenvertreter wollen einen neuen Vorstoß unternehmen und die Jugendgruppierungen der Parteien für das Projekt Semesterticket gewinnen.

Auch an der TU München bedauere man die Ablehnung des MVV und hoffe auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen, sagt TU-Pressesprecher Ulrich Marsch. Die Hochschulleitung

werde sich aber selbst nicht in die Verhandlungen einschalten.

Bei den Studenten – und insbesondere beim Arbeitskreis Semesterticket der studentischen Vertretung – ist die Frustration groß. „Nach jahrelangem Engagement bleiben uns nur noch wenige Möglichkeiten“, sagte Christian Briegel. Zumal der Arbeitskreis in der Vergangenheit viele Kompromisse eingegangen sei: Ursprünglich hätten sich 68 Prozent der Studierenden in München bei einer repräsentativen Umfrage eines Marktforschungsinstitutes dafür ausgesprochen, dass die Kosten für die Semestertickets auf alle Studierenden umgelegt werden sollten – gleichgültig, ob sie eine Fahrkarte für das Gesamtnetz

brauchen oder nicht. Dann müssten allerdings auch Rad-, Autofahrer und Fußgänger das Semester-Ticket mitfinanzieren. Zum Zeitpunkt der Umfrage war für dieses Modell jedoch kein Preis angegeben worden. Weil aber eine sehr große Zahl an Studenten den öffentlichen Nahverkehr nutzt, hätte das Ticket nach Berechnungen des MVV pro Semester 190 Euro gekostet.

Diese Summe ist laut einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes viel zu hoch, angemessen wären demnach maximal 45 Euro. Im Frühjahr 2007, so berichteten die Studentenvertreter, habe bereits ein Alternativvorschlag auf dem Tisch gelegen: Demnach sollte jeder Stu-

dierende einen Semesterbeitrag bezahlen, der zur Nutzung des MVV am Wochenende und in den Abendstunden berechtigt. Wer das gesamte Angebot des MVV nutzen will, müsste etwas drauflegen. Für dieses Modell, so berichtete Anian Kammerloher, Vorsitzender des TU-Fachschaftsrates, hätten sich nicht nur studentische Institutionen, sondern auch der MVV sowie die bayerische Verkehrsministerin Emilia Müller engagiert. Das Semesterticket schien zum Greifen nah zu sein.

Umso größer war die Enttäuschung, als der MVV dann im Juli erklärte, dass das Semesterticket „nicht realisierbar“ sei. Als Begründung gab der Verkehrsverbund an, nur 24 Prozent der

Studierenden hätten sich in der Umfrage für diese Variante ausgesprochen – sie sei damit zu unattraktiv. „Dabei werden die 68 Prozent der Befragten, die zwar für ein anderes Modell, aber immerhin für ein Semesterticket gestimmt hatten, unter den Tisch gekehrt“, kritisierte Christian Briegel vom Arbeitskreis. Lediglich acht Prozent hätten sich bei der besagten Erhebung gegen ein Semester-Ticket ausgesprochen.

Nun könne nur noch eine politische Entscheidung dem Arbeitskreis Semesterticket weiterhelfen. Darum bemühe sich die Studenten-Initiative derzeit, die Jugendgruppierungen der Parteien für ihre Vorhaben zu gewinnen.